

(12)

**EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

(21) Anmeldenummer: 82110625.9

(51) Int. Cl.<sup>3</sup>: **C 08 G 2/10**  
**C 08 G 2/30**

(22) Anmeldetag: 18.11.82

(30) Priorität: 28.11.81 DE 3147309

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
08.06.83 Patentblatt 83/23

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
DE FR GB IT NL

(71) Anmelder: BASF Aktiengesellschaft  
Carl-Bosch-Strasse 38  
D-6700 Ludwigshafen(DE)

(72) Erfinder: Sadlowski, Juergen, Dr.  
Edenkobener Strasse 3  
D-6700 Ludwigshafen(DE)

(72) Erfinder: Walter, Manfred, Dr.  
Hans-Purmann-Allee 18  
D-6720 Speyer(DE)

(72) Erfinder: Hinselmann, Klaus  
Robert-Koch-Strasse 25  
D-6704 Mutterstadt(DE)

(54) **Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxymethylenpolymeren.**

(57) Die Erfindung betrifft ein kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxymethylenpolymeren durch Massepolymerisation der Monomeren mit Hilfe üblicher, vorzugsweise kationisch wirkender Initiatoren, wobei während der Polymerisation sowohl die Monomeren als auch das entstehende Polymerisat im wesentlichen in geschmolzener Form vorliegen.

**EP 0 080 656 A1**

Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxymethylen-  
polymeren

5 Es ist bekannt, daß Oxymethylenpolymere durch kontinuierliche Massepolymerisation der Monomeren in Gegenwart kationisch wirkender Initiatoren hergestellt werden können. In der DE-B-1 161 421 und in den DE-A-1 495 228, 1 720 358 und 3 018 898 ist die Polymerisation von Trioxan  
10 in Knetern und Extrudern beschrieben, mit dem Ziel, das entstehende Oxymethylenpolymere bei möglichst hohen Umsätzen in Pulverform zu erhalten. Dabei wird bei Temperaturen unterhalb oder nur wenig oberhalb des Siedepunkts von Trioxan gearbeitet. Dies bedingt eine umständliche  
15 Verfahrensweise.

Der Erfindung lag die Aufgabe zugrunde, ein kontinuierliches Verfahren zur Massepolymerisation von Trioxan zu entwickeln, das einfach zu beherrschen und zu steuern ist, das ferner mit einem geringen Energieaufwand in einfachen  
20 Apparaturen durchführbar ist, und das schließlich homogene Polymerisate mit gleichbleibender Produktqualität liefert.

25 Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dann gelöst, wenn bei der Massepolymerisation die Polymerisationsmischung in fluider Form vorliegt.

Das erfindungsgemäße Verfahren wird bevorzugt für die Homo- und die Copolymerisation von Trioxan angewandt. Als  
30 Monomeres kann aber grundsätzlich auch Tetroxan eingesetzt werden.

Als Comonomere können alle bei der Copolymerisation von Trioxan üblicherweise eingesetzten, copolymerisierbaren Verbindungen verwandt werden, wobei ihr Mengenanteil im  
35 Dd/Br

allgemeinen 0,1 bis 15 und insbesondere 0,5 bis 5 Gew.-%  
der Gesamtmonomerenmenge beträgt. Als geeignete Comonomere  
seien genannt: cyclischer Ether und besonders cyclische  
Acetale mit mindestens 2 benachbarten Kohlenstoffatomen  
5 und insbesondere 3 bis 9 Ringgliedern, z.B. Ethylenoxid,  
Propylenoxid, Trimethylenoxid, Butadienoxid, 1,3-Dioxolan,  
1,4-Butandiolformal, Diethylenglykolformal, o-Xylenglykol-  
formal, 1,4-Butandiolformal, Thiodiglykolformal oder  
1,3-Oxthiolan sowie Gemische der genannten Verbindungen.  
10 Geeignete Comonomere sind ferner copolymerisierbare,  
olefinisch ungesättigte Verbindungen, wie Styrol, Isobuty-  
len oder mit -COC-Gruppierungen in der Kette, insbesondere  
lineare Polyacetale, z.B. Polydioxolan. Die Molekularge-  
wichte des Polymeren können gegebenenfalls durch die bei  
15 der Trioxanpolymerisation üblichen Regler auf die ange-  
strebten Werte eingestellt werden. Als Regler kommen  
Acetale bzw. Formale einwertiger Alkohole, die Alkohole  
selbst sowie die als Kettenüberträger fungierenden ge-  
ringen Mengen Wasser, deren Anwesenheit sich in der Regel  
20 nie vollständig vermeiden läßt, in Frage. Die Regler  
werden in Mengen von 10 bis 10 000 ppm, vorzugsweise von  
100 bis 3 000 ppm, eingesetzt.

Als Initiatoren werden vorzugsweise die bei der Trioxan-  
25 polymerisation üblichen kationischen Starter verwendet. Es  
eignen sich Protonensäuren, wie fluoridierte oder chlorierte  
Alkyl- und Arylsulfonsäuren, z.B. Trifluormethansulfon-  
säure, Trifluormethansulfonsäureanhydrid oder Lewis-Säu-  
ren, wie z.B. Zinntetrachlorid, Arsenpentafluorid, Phos-  
30 phorsäurepentafluorid und Bortrifluorid sowie deren Kom-  
plexverbindungen und salzartige Verbindungen, z.B. Bortri-  
fluorid-Etherate und Triphenylmethylenhexafluorophosphat.  
Es versteht sich von selbst, daß nur solche Initiatoren  
verwendbar sind, die unter den Polymerisationsbedingungen  
35 ausreichend stabil sind. Die Initiatoren werden in Mengen

von etwa 0,01 bis 1 000 ppm, vorzugsweise 0,05 bis 10 ppm, eingesetzt. Im allgemeinen empfiehlt es sich, den Initiator in verdünnter Form zuzusetzen, vorzugsweise in Konzentrationen von 0,005 bis 5 Gew.-%. Als Lösungsmittel hierfür können inerte Verbindungen wie aliphatische, cycloaliphatische Kohlenwasserstoffe, halogenierte aliphatische Kohlenwasserstoffe, Glykolether usw. verwendet werden.

Monomere, Initiatoren und gegebenenfalls Regler können auf beliebige Weise vorgemischt oder auch getrennt voneinander dem Polymerisationsreaktor zugegeben werden. Trioxan wird zweckmäßigerweise bereits in geschmolzener Form zugeführt. Der Polymerisationsreaktor kann als Extruder, Knetter, Rührkessel, Zahnradpumpe oder als Strömungsrohr mit oder ohne statische Mischerelemente ausgebildet sein. Der Polymerisationsreaktor ist beheiz- und kühlbar, wobei ihm auch ein Temperaturprofil aufgeprägt werden kann. Die Reaktion kann sowohl isotherm als auch adiabatisch geführt werden, da infolge der verhältnismäßig niedrigen Polymerisationsenthalpie keine Probleme mit der Wärmezufuhr und Wärmeabführung auftreten. Zur Steuerung des Comonomerenbaus bei der Copolymerherstellung können entlang des Reaktors Comonomerdosierstellen vorgesehen sein. Auch Zusätze zur Modifizierung der Schlagzähigkeit der Oxy-methylenpolymeren können so gezielt zudosiert werden.

Erfindungsgemäß sind Temperatur und Druck in der Polymerisationszone so zu wählen, daß Monomere und Polymerisat in geschmolzener Form, vorzugsweise in homogener Phase, vorliegen. Trioxan schmilzt bei 65°C, sein Siedepunkt bei Normaldruck beträgt 115°C. Da die Polymerisationstemperaturen höher liegen, muß die Polymerisation bei erhöhtem Druck ausgeführt werden, vorzugsweise zwischen 2 und 500 bar, insbesondere zwischen 5 und 50 bar. Unter den Reaktionsbedingungen steht das Trioxan im Gleichgewicht

mit etwa 1 bis 5 % Formaldehyd, das im geschlossenen System teilweise gasförmig vorliegen kann. Oxymethylenhomopolymerisat hat einen Schmelzpunkt von etwa 176°C; bei Einbau verhältnismäßig großer Mengen Comonomerer kann der  
5 Schmelzpunkt bis auf etwa 150°C sinken, durch nicht umgesetztes, im Polymeren gelöstes Trioxan kann er noch weiter erniedrigt werden. Die Massetemperatur im Polymerisationsreaktor sollte 300°C nicht überschreiten, da sich bei  
10 derart hohen Temperaturen Oxymethylen-Polymere beschleunigt zersetzen. Der besonders bevorzugte Temperaturbereich beträgt 135°C bis 200°C.

Es hat sich gezeigt, daß der Polymerisationsumsatz umso höher liegt, je niedriger die Polymerisationstemperatur  
15 ist. Aus diesem Grund wird angestrebt, im homogen fluiden Bereich des Systems Polymer/Monomer bei möglichst niedriger Temperatur zu polymerisieren. Bei einer Polymerisationstemperatur von etwa 130 bis 135°C fallen aus der homogenen Oxymethylenpolymerisat/Trioxan-Schmelze geringe  
20 Mengen feinteiliges Polymerisat aus, wenn ein Polymerisations-Umsatz von etwa 65 % erreicht ist. Die dann vorliegende, fluide Suspension von festem Polymer in Polymer/Monomer-Schmelze ist noch gut förderbar, wenn sie nicht mehr als 10, vorzugsweise nicht mehr als 5 Gew.-%  
25 feste Anteile enthält, so daß die Vorteile der Erfindung gewahrt bleiben. Bei Durchführung der Polymerisation in Schneckenreaktoren führt der durch Viskositätsanstieg infolge Suspensionsbildung bedingte, erhöhte Anfall von Dissipationsenergie zu einem Temperaturanstieg. Dies hat  
30 zur Folge, daß das ausgefallene Polymerisat - zumindest teilweise - wieder aufschmilzt und sich so eine quasi selbsttätige Einstellung des Systems im homogen/heterogen fluiden Grenzbereich ergibt. Dies gilt insbesondere in einem Temperaturbereich, bei der die Reaktormanteltemperatu-  
35 ren um bis zu ca. 30°C unter der bevorzugten unteren

Grenze von 135°C für die Massetemperatur liegen.

Die Massetemperatur der Monomer/Polymer-Mischung lässt sich nur sehr schwer exakt messen; einen Anhaltspunkt liefert die Außentemperatur des Polymerisationsreaktors. Wesentlich ist, daß das Polymerisat in fluider, vorzugsweise in homogener, geschmolzener Form anfällt. Es hat sich überraschenderweise gezeigt, daß entgegen Angaben in der Literatur (Angew. Chemie 79, 1967, Seite 512 sowie DE-B-1 161 421, Spalte 1, Zeilen 6 bis 22) auch oberhalb der Ceiling-Temperatur von 127°C bei der Massepolymerisation von Trioxan ein hochmolekulares Polymer entsteht. Oxymethylenpolymere, die bei herkömmlichen kationischen Polymerisationsverfahren in fester Form anfallen, weisen eine bimodale Molekulargewichtsverteilung auf. Im Gegensatz dazu zeigen Oxymethylenpolymere, die bei dem erfindungsgemäßen Polymerisationsverfahren in geschmolzener Form anfallen, eine unimodale Molekulargewichtsverteilung. Das Molekulargewicht der erfindungsgemäß hergestellten Oxymethylenpolymeren liegt vorzugsweise oberhalb von 10 000, insbesondere oberhalb von 20 000.

Die Verweilzeit der Polymerisationsmischung in der Polymerisationszone beträgt vorzugsweise 0,1 bis 20 min, insbesondere 0,4 bis 5 min. Die Polymerisation wird vorzugsweise bis zu einem Umsatz von mindestens 30 %, insbesondere mehr als 60 % geführt. Unter günstigen Bedingungen lassen sich auch Umsätze von bis zu 80 % erzielen.

Bei der Herstellung von Oxymethylenhomopolymeren können die alkoholischen Endgruppen in flüssiger Phase direkt mit Epoxiden, Säureanhydriden oder Acetalen, gegebenenfalls nach Desaktivierung des Polymerisationskatalysators und Zusatz eines anderen Katalysators, ohne Mitverwendung von

Vorzugsweise wird direkt anschließend an die Polymerisation die Polymerisationsmischung desaktiviert, entgast und konfektioniert, ohne daß eine Phasenänderung erfolgt. Das hat den Vorteil, daß das Polymerisat zum Konfektio-

5 nieren nicht mehr aufgeschmolzen zu werden braucht, so daß das Verfahren energiesparend durchgeführt werden kann.

Die Desaktivierung der Katalysatorreste erfolgt durch Zugabe von Desaktivatoren zur Polymerisationsschmelze.

10 Geeignete Desaktivatoren sind Ammoniak, aliphatische und aromatische Amine, Alkohole, basisch reagierende Salze, wie Soda und Borax, ferner auch Wasser. Sie werden den Polymeren in Mengen von vorzugsweise bis zu 1 Gew.-% zugesetzt.

15 Der Desaktivierungsreaktor ist gegenüber dem Polymerisationsreaktor räumlich so abgetrennt, daß die Polymer/Monomer-Schmelze ungehindert übertreten kann, das Eindringen der Desaktivatoren in den Polymerisationsreaktor aber

20 sicher vermieden wird. Die Abtrennung erfolgt durch eingebaute Engpässe, die die Strömungsgeschwindigkeit der Schmelze lokal erhöhen, im Falle der Verwendung von Extrudern z.B. durch Stauelemente. Der Desaktivierungsreaktor ist so ausgebildet, daß die Polymer/Monomer-Schmelze in

25 kurzer Zeit intensiv durchmischt wird. Dies wird bei Extrudern durch Einbau besonderer Knetelemente oder Rückmischelemente erreicht. Die Temperatur im Desaktivierungsreaktor liegt vorzugsweise bei 150 bis 300°C, insbesondere 170 bis 250°C. Es ist möglich, der Schmelze bereits im

30 Desaktivierungsreaktor, bevorzugt zusammen mit den Desaktivatoren, Stabilisatoren zuzusetzen.

In dem anschließenden Entgasungs- und Konfektionierreaktor findet der thermische Abbau der instabilen Kettenenden des

35 Polymeren statt. Die dabei entstehenden Zersetzungspro-

7  
1  
dukte, insbesondere Formaldehyd, werden zusammen mit den  
nicht umgesetzten Monomeren durch Verdampfen entfernt.  
Dies erfolgt durch Druckabsenkung. In diesem Reaktor  
werden auch die üblichen Zusatzstoffe eingemischt, z.B.  
5 Licht- und Wärme-Stabilisatoren, Antioxydantien, Nucle-  
ierungsmittel, Farbstoffe, Pigmente, Gleitmittel und Füll-  
und Verstärkungsmittel, z.B. Glasfasern. Das fertige  
Oxymethylen-Polymere kann beim Austreten aus dem Konfek-  
tionierreaktor granuliert werden. Es zeigt gegenüber  
10 herkömmlich hergestellten Polymerisaten bessere mechani-  
sche Eigenschaften, z.B. bessere Zähigkeit und Steifig-  
keit, sowie eine größere Homogenität, was sich in Stippen-  
freiheit äußert. Es ist für die üblichen Einsatzzwecke  
geeignet.

15  
Die im Beispiel genannten Teile und Prozente beziehen sich  
auf das Gewicht.

#### Beispiel

20  
Flüssiges Trioxan von 80°C wird mit 2 % Butandiolformal  
und 0,017 % Methylal vermischt. Die Mischung wird auf  
160°C erwärmt, dann werden ihr 0,29 ppm Trifluormethan-  
sulfonsäure (als 0,004%ige Lösung in Diethylenglykol-  
25 dimethylether) zugesetzt. Die Mischung wird in den Poly-  
merisationsreaktor eingeführt, der aus einem Doppel-  
schneckenextruder (ZSK 30 der Firma Werner + Pfleiderer)  
mit einem L:D-Verhältnis von 20 besteht. Der Reaktor ist  
auf 169°C beheizt, der Druck im Reaktor beträgt 4 bar, die  
30 Verweilzeit etwa 2 min. Die Schmelze tritt dann in den  
Desaktivierungsreaktor (im gleichen Extruder, getrennt  
durch Staulemente) über. Dort werden ihr 0,55 % Methyl-di-  
ethanolamin zugesetzt. Die Verweilzeit beträgt hier etwa  
0,2 min. Dann tritt die Schmelze in den Entgasungs- und  
35 Konfektionierreaktor ein, der von dem Desaktivierungs-



reaktor ebenfalls wieder durch Staulemente abgetrennt  
ist. Bei einer Verweilzeit von etwa 3 min erfolgt bei  
220°C der thermische Abbau. Nicht umgesetztes Trioxan und  
gebildete Nebenprodukte werden bei einem Druck von  
5 0,01 bar abgezogen. Das fertige Polymerisat wird aus dem  
Extruder ausgepreßt und granuliert. Der Umsatz, bezogen  
auf eingesetztes Monomeres, beträgt 69,2 %. Das Granulat  
weist einen Schmelzindex MI (190°C, 2,16 kg) von 4 g/min  
und eine thermische Stabilität in Stickstoff (2 h, 220°C)  
10 von 99,8 % auf.

15

20

25

30

35

Patentansprüche

1. Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxy-  
methylenpolymeren durch Massepolymerisation der  
5 Monomeren mit Hilfe üblicher Initiatoren, gegebenen-  
falls in Gegenwart von Reglern, dadurch gekenn-  
zeichnet, daß während der Polymerisation die Poly-  
merisationsmischung in fluider Form vorliegt.
- 10 2. Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxy-  
methylencopolymeren nach Anspruch 1, dadurch gekenn-  
zeichnet, daß während der Polymerisation sowohl die  
Monomeren als auch das entstehende Polymerisat in  
geschmolzener Form vorliegen.
- 15 3. Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxy-  
methylencopolymeren nach Anspruch 1, dadurch gekenn-  
zeichnet, daß im Anschluß an die Polymerisation das  
Polymerisat desaktiviert, entgast und konfektioniert  
20 wird, ohne daß zwischen den Verfahrensstufen eine  
Phasenänderung erfolgt.
- 25 4. Kontinuierliches Verfahren zur Herstellung von Oxy-  
methylenhomopolymeren nach Anspruch 1, dadurch gekenn-  
zeichnet, daß im Anschluß an die Polymerisation,  
gegebenenfalls nach der Desaktivierung der Polymeri-  
sationsinitiatoren, das Polymere einer Verkappings-  
reaktion zur Herstellung thermisch stabiler End-  
gruppen unterworfen wird, ohne daß zwischen den  
30 Verfahrensstufen eine Phasenänderung erfolgt.





Europäisches  
Patentamt

# EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

0080656  
Nummer der Anmeldung

EP 82 11 0625

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl. 7)
P, A	DE-A-3 207 773 (BASF AG) * Ansprüche 1, 2 ; Seite 5, Zeilen 1-23 ; Seite 7, Zeilen 11-26 *	1-4	C 08 G 2/10 C 08 G 2/30
A	US-A-2 982 758 (C.L. MICHAUD) * Ansprüche 2-5 *	1	
A	DE-B-1 244 408 (DEGUSSA) * Anspruch *	1	
A	CH-A- 455 291 (DEGUSSA) * Anspruch ; Unteransprüche 1, 10 * & DE-A-1 745 698	1, 4	
A	GB-A-1 049 001 (DENKI KAGAKU KOGYO K.K.) * Anspruch 1 *	4	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl. 7)
			C 08 G 2/00
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt.			
Recherchenort BERLIN		Abschlußdatum der Recherche 16-02-1983	
		Prüfer HASS C V F	
<div><div><p>KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTEN</p><p>X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet</p><p>Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie</p><p>A : technologischer Hintergrund</p><p>O : nichtschriftliche Offenbarung</p><p>P : Zwischenliteratur</p><p>T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze</p></div><div><p>E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist</p><p>D : in der Anmeldung angeführtes Dokument</p><p>L : aus andern Gründen angeführtes Dokument</p><p>&amp; : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument</p></div></div>			

EPA Form 1503 03 82

**THIS PAGE BLANK (USPTO)**